Redaktion und Expedition des „Botschafter" befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.
Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ", Бердянскъ. Тавр. губ.

Der Botschafter.

— Erscheint zweimal wöchentlich. —

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 98. VIII. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, 10. (23.) Dezember 1913.

Das Abonnement auf den

„Botschafter" 1914.

ist eröffnet.

Neue Besteller bekommen den „Botschafter" vom 1. Dezember 1913 bis 31. Dezember 1914, somit 13 Monate, für 5 Rbl.

Probenummern frei.

Zahlstellen für den „Botschafter".

Chortitza, Gouv. Jekat., Lehrer Dietrich Epp.
Pawlekanowo, Gouv. Ufa, Buchhandlung A. P. Friesen.
Halbstadt, Taurien, Johann Jak. Thießen.
Jitschki, Taurien, S. A. Ediger.
Jekaterinoslaw, Kontor J. Thießen, Prospekt, Peter Thießen.
Kondratjewka, Post Druschkowka, Gouv. Jekat., Peter Dyck.
Nikolaipol, Gouv. Jekat., Gebietsschreiber P. Peters.
Nowo-Chortitza, Post Sofiewka, Gouv. Jekat., Lehrer J. Epp.
Waldheim, Taurien, Franz Korn. Pauls.

Dort, sowie in allen Buchhandlungen und Konsumläden, kann auf den „Botschafter" abonniert werden. Auch werden daselbst Bestellungen auf das „Menn. Jahrbuch" und auf die „Konferenzprotokolle" entgegengenommen.

Nach dem Beispiele des vergangenen Jahres ersuchen wir unsere geehrten Leser, auch jetzt die gewöhnlichen Neujahrsgratulationen durch einen Beitrag für „Bethania" ersetzen zu wollen. Die Spenden sind an die Redaktion in Berdjansk recht frühzeitig einzusenden, damit die Namen der Spender schon in der Neujahrsnummer veröffentlicht werden können.

Die Redaktion.

tap2-2 **Bekanntmachung.**

Johann Schmidt-Mariental, Gnadenfelder Wol., wünscht seine

— gut bebaute Wirtschaft —

von 96 Dess. Land, wovon 30 Dessjatin mit Winterweizen besät sind, zu jeder Zeit, bis den 15. Januar 1914, zu verkaufen.

Verkauft

oder verpachtet wird die Hofstelle der gew. M. D. Harder, Alexandrowsk, Nikolajewskaja.

Die Bedingungen sind zu erfahren im Komptoir der Ges. H. A. Niebuhr u. C°, Alexandrowsk.

1878

tit17 **Zahnarzt**

С. Л. СОТНИКЪ,

hat den Krankenempfang wieder aufgenommen.

Adresse: Jekaterinoslaw, Соборная площадь, домъ Донцовой, das 3. Haus vom klassischen Knabengymnasium, bei der Haltestelle der Tramway.

Künstliche Zähne. Das Plombieren bei Zugereisten wird in möglichst kürzester Frist ausgeführt.

Empfang morgens von 9—1 Uhr und mittags von 4—7.

An Sonntagen nur morgens.

In dem Krankenhause „Esau und Waeber" empfange nicht mehr.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.

Dr. Heinrich Bär's

Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.

Stationäre Kranke müssen beim Eintritt treten ihren Paß vorweisen.

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische- und Augenkrankheiten von

Dr. Esau und Dr. Waeber

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg867

Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.

Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

Lichtheilanstalt

Dr. Alexander Herbilskij

Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.

Jekaterinoslaw, Ssadowaja, eig. Haus. № 14. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.

Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder. Massage, Fenster, Elektrizität, Lichtduche, Wolt-Strahlen u. s. w. Vierzellenbad nach Dr. Schnee.

Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten. ijt80-3

Ein rasches Pferd nur immer jagen,
Ein saub'res Kleid nur immer tragen,
Den nützen Freund nur immer plagen —
Hat niemals langen Nutz getragen.
Logau.

Telegramm.

Altonau, Gouv. Taurien. Die telegraphische Verbindung mit Altonau ist eröffnet. Das erste Telegramm an den „Botschafter."

Dück.

Anm. Besten Dank! Die Red.

Vaterländisches.

Die Oktobristenpartei.

— Der Konflikt innerhalb der Oktoberfraktion hat vorgestern dahin eine vorläufige Lösung erfahren, daß 14 linke Mitglieder der Gruppe tatsächlich aus dem Bestande der Fraktion ausgeschieden sind. Der Teeabend bei M. W. Rodsjanko hat also somit nicht dazu beigetragen, die Einheit der Gruppe zu erhalten. Am 2. Dezember fand eine Sitzung der Fraktion statt; es sollte noch einmal über die ominöse Resolution der Konferenz abgestimmt werden. Die linken Oktobristen waren dieser Sitzung aber bereits ferngeblieben. Und während die versammelten Rechtsoktobristen die Resolutionen der Konferenz ablehnten, liefen beim Vorsitzenden der Fraktion, Antonow, die Schreiben von 14 Linksoktobristen ein, die ihren Austritt meldeten. Somit sind nur 8 Linksoktobristen im Bestande der parlamentarischen Oktobergruppe verblieben.

Der Austritt der Vierzehn wird natürlich in jedem Falle von Bedeutung für die Partei sein. Besteht auch bei vielen Deputierten die optimistische Annahme, daß es noch möglich sein werde, durch Kompromisse und Ausgleiche den tiefen Riß notdürftig zu heilen, so wirft die bevorstehende endgültige Umwälzung innerhalb der Partei doch schon ihre Schatten voraus. Der Fraktionsvorsitzende, Rechtsoktobrist Antonow, ist von seinem Amt eines Präsidenten bereits zurückgetreten; der Austritt weiterer Oktobristen des linken Flügels wird für die nächste Zukunft prophezeit; schließlich haben sich einzelne Glieder der Fraktion während der ersten Sitzung am 2. Dezember voller Pessimismus über die Zukunft der Oktoberpartei geäußert..

Uns will es übrigens wundernehmen, daß sich unter den 14 Linksoktobristen, die ausgetrten sind, kein deutscher Deputierter befindet. Es verbleiben also die deutschen Deputierten augenscheinlich im rechten Flügel der Partei.

— Zu den 14 aus der Oktoberfraktion ausgeschiedenen Linksoktobristen haben sich weitere Protestanten hinzugestellt. Die Katastrophe ist eine vollständige; die Fraktion ist zersprengt. Selbst die sogenannten „Zentraloktobristen", ein Häuflein von Deputierten, die es weder mit den Linken, noch mit den Rechten halten, drohen mit ihrem Austritt. Es besteht also die Möglichkeit, daß fortan statt einer Oktoberpartei, drei verschiedene Oktoberfraktionen im Taurischen Palais den Kampf um's Dasein kämpfen werden. Dabei haftet den neuesten Phasen des oktobristischen Trauerspiels eine gewisse Unwiderruflichkeit an. Die führenden Linksoktobristen erklären kategorisch, daß von einem Wiedereintritt in die Oktoberfraktion, der von den offiziellen Persönlichkeiten der Fraktion angestrebt wird, nicht die Rede sein könne, selbst falls die Fraktion sich jetzt für die Annahme des linksoktobristischen Antrags aussprechen sollte.

— Der ehemalige Vorsitzende der Reichsduma Chomjakow, sowie der Abgeordnete Kanschin haben ihren Austritt aus der Oktobristenfraktion der Reichsduma angezeigt. Dagegen hat der Deputierte Anossow seine Rücktrittsanzeige zurückgenommen.

Reichsduma.

— Die Sitzung am 3. Dezember. Es präsidierte Rodsjanko. Gleich zu Anfang der Sitzung teilte der Saratowsche Deputierte Licharew mit, daß er sein Mandat niederlege. Hierauf machte der Vertreter des Justizministeriums bekannt, daß das Mitglied der Reichsduma Kerenskij auf Grund der Paragraphen 13 und 279 des Strafkodex zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werde. Nach Erledigung dieser Punkte der Tagesordnung, betrat der Referent Suwtschinskij die Tribüne und machte die Beschlüsse der Finanzkommission, die Steuervorlage für städtische Immobilien betreffend, bekannt, die von der Regierung kürzlich zum zweitenmal eingebracht worden ist. Die neue Vorlage sieht eine 6-prozentige Steuer vor, wobei ein Prozent der Steuer den städtischen Selbstverwaltungen zugute kommen soll. Die Vorlage wurde denn auch mit unwesentlichen Korrekturen Markows 2. in der Fassung der Regierung angenommen. Zu Ende der Sitzung brachten noch die Sozialdemokraten, von Kerenskij unterstützt und von Markow 2 angefeindet, eine dringliche Interpellation ein, die Zirkulare des Ministers des Innern betreffend, in denen der Minister den Administrativbeamten vorschreibt, energisch gegen die Arbeiterausstände anzukämpfen. Die Dringlichkeit dieser Interpellation wurde abgelehnt und das Haus vertagte sich bis nächsten Abend.

— Die Abendsitzung am 4. Dezember. Ungeachtet dessen, daß die Sitzung gar keinen irgendwie bedeutsamen Charakter trug, waren doch die Logen für das Publikum vollbesetzt. Man erwartete nämlich, daß der Verkehrsminister Ruchlow selbst die auf der Tagesordnung vermerkte Interpellation, die Eisenbahnkatastrophen der letzten Zeit betreffend, beantworten würde. Statt dessen sprach sein Gehilfe, D. P. Kosyrew, 2½ Sunden lang. In seiner Rede zur Eisenbahninterpellation wälzte der Vertreter des Verkehrsministeriums alle Schuld auf die jeweiligen Maschinisten, oder auf böswillige Absichten. Das Ressort sprach er von aller Schuld frei und äußerte seine Verwunderung über die Angriffe des Hauses.

— Die Sitzung der Pressekommission am 2. Dezember. Anlaß zu Debatten gab der Paragraph des ministeriellen Projektes, der die Zensur dramatischer Werke und Bühnenstücke regeln soll. Graf Bennigsen, der für eine polizeiliche Zensur der Werke dieses Typs eintrat, mußte seinen Antrag zurückziehen, als selbst der Regierungsvertreter Graf Tatischtschew sich gegen denselben aussprach. Die Zensur dramatischer Werke soll von einer speziellen Kommission besorgt werden, die unter anderem Vertreter des geistlichen Ressorts und der Kaiserlichen Theater aufweist.

— Die Frage über die Ernennung eines vierten Gehilfen des Finanzministers ist in bejahendem Sinne entschieden und der diesbezügliche Ukas wird am 1. Januar veröffentlicht werden. Auf den betreffenden Posten wird der Direktor der Kreditkanzlei Dawydow ernannt werden. Die Amtsbefugnisse des neuen Ministergehilfen werden sich über sämtliche Kreditinstitutionen, die Kreditkanzlei und die Reichsbank erstrecken.

— Die in Petersburg weilende mongolische Sondergesandtschaft, an deren Spitze der mongolische Premierminister steht, ist bemüht, hier eine Anleihe aufzunehmen und das mongolische Heer mit russischen Waffen auszurüsten. Die Verhandlungen in beiden Fragen sollen günstig verlaufen.

— Die neuen Formen der Agrarorganitation — namentlich das Chutorwesen — erschweren die geistliche Bedienung der Chutor- und Otrubwirte. Der Synod hat daher beschlossen, das Amt von Reise-Priestern zu schaffen; es sollen zunächst zwei solcher Priester in der Saratow-Eparchie angestellt werden.

— Die Frage, ob die Jubiläumsmarken, die vom 1. Januar 1914 nicht mehr verkauft werden dürfen, noch einige Zeit gültig bleiben werden, bis die in Umlauf gesetzten Bestände dieser Marken verbraucht sind, wird höchstens im Ministerrat entschieden werden. Bekanntlich ist früher die Absicht kundgetan worden, die Verwendung jener Marken nur bis zum 1. Januar zu gestatten; dies würde jedoch viele Geschäfte, die einen großen Bestand unverbrauchter Jubiläumsmarken haben, schwer schädigen.

Ausländisches.

Deutschland.

An allen deutschen Universitäten streiken die Studierenden der Zahnheilkunde. Der Grund des Streiks ist die Nichtbewilligung des Doktortitels (Dr. med. dent.), auf den die Studierenden gerechnet hatten. Der Doktortitel sollte für das große Publikum als ein Unterscheidungsmerkmal zwischen dem akademisch gebildeten Zahnarzt und dem handwerksmäßig geschulten Zahntechniker dienen. Die Schaffung des Titels Dr. med. dent. stellt ein Recht der Krone dar und ist bereits in wiederholten Eingaben an den Kaiser, an die bundesstaatlichen Regierungen sowie auch an den Bundesrat von der zahnärztlichen Standesvertretung als dringend erwünscht bezeichnet worden, da sowohl die Dozenten der Zahnheilkunde an den Universitäten, der Vereinsbund der deutschen Zahnärzte und die Studierenden hierfür eintreten. Die Stellung der Fakultäten der Universitäten zur Frage der Titelverleihung ist zum Teil gleichfalls der Verleihung des neuen Titels günstig. Ein Teil der Fakultäten steht der Angelegenheit noch abwartend gegenüber, und nur wenige haben sich dagegen ausgesprochen. Nur im Zusammenwirken aller deutschen Universitäten wird es gelingen, den Wunsch der Studierenden zu befriedigen. Der gegenwärtige Streik jedoch wird kaum der Sache förderlich sein, da die Universitätsleitungen und die Unterrichtsministerien den Streik nur verurteilen können.

— Der Kronprinz ist von seiner Stellung als Kommandeur des 1. Leibhusaren-Regiments enthoben worden und mit dem 1. Januar kommenden Jahres zur Dienstleistung dem Großen Generalstab überwiesen

worden. Das Kronprinzenpaar wird in nächster Zeit nach Berlin übersiedeln. Das Kommando des Kronprinzen in Danzig hat etwas unter zwei Jahre gedauert.

Türkei.

Als der kommende Mann in der Türkei gilt Dschemals Bei, zuvor Militärgouverneur von Konstantinopel, jetzt stellvertretender Kommandant des ersten Armeekorps. Heute schon beherrscht er bis zu einem gewissen Grade die Situation. Ob es sich um äußere oder innere Angelegenheiten handelt, er spricht mit; mehr als das, er verfügt, und was er will, das geschieht. Dabei bekleidet er keinen höheren Rang als den eines Obersten im Generalstabe, aber kein Höhergestellter denkt auch nur daran, ihm zu widersprechen.

Mexiko.

Die Union, welche sich bisher gegenüber den mexikanischen Wirren große Zurückhaltung auferlegte, hat sich nun doch genötigt gesehen, mit Waffengewalt einzugreifen. Um die Hafenstadt Tampico tobte ein erbitterter Kampf der Bundestruppen gegen die Rebellen, in welchem jene beinahe unterlegen wären.

Aus Mexiko wird berichtet: Nach einem beim Kriegsministerium eingelaufenen Bericht sind die Rebellen in Tampico durch das Bombardement auf die Stadt, das von zwei Kanonenbooten und von Artillerie der Bundestruppen ausgeführt wurde, vollständig vernichtet worden. Hunderte von ihnen sollen innerhalb einer Stunde getötet worden sein. Die übrigen befinden sich auf der Flucht nach Victoria.

Eine zweite Meldung aus Mexiko schwächt allerdings die erste Nachricht erheblich ab. Sie lautet: Die Aufständischen haben alle Lokomotiven und Wagen der Eisenbahn mit sich genommen. Die Bundestruppen berichten, daß 80 Aufständische getötet worden sind, ehe sie sich aus der Reichweite der Geschütze retten konnten.

Stadt- u. Landchronik.

Berdjansk, den 6. Dez. Heute fand aus Anlaß des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers im Ssobor ein feierlicher Dankgottesdienst statt, dem die Spitzen der Behörden und die Konsuln der auswärtigen Mächte beiwohnten. In der ev.-lutherischen sowie in der Pisanowschen Elementarschule fanden patriotisch-literarische Abende statt, die ausschließlich von den Lernenden der Elementarschulen der Stadt besucht wurden. Die Teilnahme war eine rege, und hier wie dort verliefen die Deklamationen und dramatischen Vorstellungen glatt. In der Pisanowschen Schule wurde zum ersten Male ein derartiger Abend veranstaltet, dank der regen Initiative des örtlichen Volksschulinspektors Iwan Nikolajewitsch Chalippa. Besonders gut wurde von den kleinen Leutchen in genannter Schule der „Partisanenkrieg" aufgeführt und zwar mit weitaus größerem Geschick, als Schreiber dieses im Februar d. J. bei der 300 Jahresfeier des Hauses Romanow im hiesigen Theater durch eine Liebhabertruppe dargestellt gesehen hat. —x.

— Am 10. Dezember feiert die hochgeschätzte Vorsteherin des hiesigen zweiten Mädchengymnasiums, El. Nik. Ssachanjowa, das 25 jährige Jubiläum ihrer segensreichen pädagogischen Tätigkeit. Wir wünschen der rüstigen Jubilarin viel Erfolg in ihrem schweren, verantwortungsvollen und doch so dankbaren Berufe auch in den folgenden 25 Jahren!

— Dem Adelsmarschall Wl. Er. Gajewskij ist Allerhöchst der St. Annen-Orden 1. Klasse verliehen worden.

Petersburg, Die Unterschlagung von 60,000 Rbl. durch den Kassierer Leontjew an der Zentralkasse der Petersburger Gesellschaften gegenseitigen Kredites ist dieser Tage aufgedeckt worden. Leontjew ist bereits verhaftet. Die von ihm verschleuderte Summe hat gerüchtweise der Artel, dem Leontjew angehörte, bereits ersetzt.

— Der Aviatiker Michailow, welcher am 4. Dezember um 8½ Uhr morgens vom Kommandanten-Aerodrom zu dem Fluge nach Moskau um den Romanow-Preis aufgestiegen war, landete gegen zwei Uhr nachmittags bei Twer infolge eines Motordefekts. Die Strecke von Petersburg bis Twer, 450 Werst, wurde mit einem Fahrgast ohne Zwischenlandung zurückgelegt.

— In der Nacht zum 5. Dez. blieb gleich hinter der Station „Kadulj" der Nordbahnen ein abgelassener Güterzug stehen. Die Stationsbeamten eilten zur angeblichen Unfallstelle und — fanden den Maschinisten, seinen Gehilfen und den Heizer in tiefen Schlaf versunken. Die Maschine war aber stehengeblieben.

Moskau. Der ehem. Gehilfe des Ministers des Innern und nachheriges Mitglied der 1. Reichsduma Fürst S. D. Urussow wurde vom Moskauer Bezirksgericht zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Solch strenge Strafe hatte ihre Ursache darin, daß Fürst Urussow, als er den Posten des Bessarabischen Gouverneurs bekleidete, in seinen „Memoiren eines Gouverneurs" die Tätigkeit des örtlichen russischen Volksverbändlers G. A. Pronin geschildert hatte. Pronin hatte in seiner Eigenschaft als Mitglied des Volksverbandes und Redakteur zweier diesem Verbande sekundierender Blätter stark für einen Judenpogrom agitiert, und als eine Volksgärung aus diesem Anlaß bemerkbar wurde, hatte Fürst Urussow den Agitator auf administrativem Wege ausgewiesen. Trotzdem fand der Pogrom statt, und in der Gerichtsverhandlung in dieser Angelegenheit figurierte Pronin als Zeuge, wobei sogar einer der Verteidiger ihm zurief: „Ihr Platz ist auf der Anklagebank!" Die Verteidiger waren bei jener Gerichtsverhandlung darum vorstellig geworden, daß Pronin und andere Personen wegen Aufwiegelei unter Anklage gestellt werden, dieses Ansuchen wurde jedoch vom Gericht abschlägig beschieden. Darauf waren die Verteidiger von ihrer ferneren Beteiligung am Prozeß zurückgetreten.

In dem jetzt abgewickelten Prozeß scheint die Zeugenaussage Schmakows den Ausschlag gegeben zu haben, welcher erklärte, daß in der vorgenannten Gerichtsverhandlung kein abfälliges Wort über Pronin gesagt worden sei. Das Gericht maß den Zeugen, welche die Richtigkeit der Mitteilungen des Fürsten Urussow über Pronin bekräftigten, keine Bedeutung bei und fällte das obenerwähnte Urteil. („M. D. Ztg.")

Alexejewka, bei Borsenkowo, Gouv. Jek., den 1. Dez. Um 5 Uhr 18 Min. wurden wir über dem Dorfe Scholochowo einen Luftballon gewahr. Anfangs schien es uns, es sei nur ein papierner Ballon, wie ihn die Kinder manchmal machen. Aber ein Blick auf den Ballon durchs Fernrohr zeigte uns, daß es ein großer Aerostat mit Passagierkorb sei. Passagiere konnten wir jedoch keine sehen. Wir dachten, er würde über den Garten der Ökonomie kommen. Bald aber merkten wir, daß dem nicht so sei, denn er flog weit von uns abseits, über das großfürstliche Land, am linken Ufer des Flusses Solenaja hin. Um 5 Uhr 35 Min. verlor sich der Ballon in den Wolken, und wir sahen nur noch auf dunkelgrauem Hintergrunde ein dunkles Pünktchen. In 17 Minuten hat er also 7 Werst gemacht. — Durch Nachfragen im Dorfe Scholochowo haben wir erfahren, daß der Ballon von NW. gekommen sei, dann über Scholochowo sich nach S gewendet habe und so über die Solenaja geflogen, sei wo er sich dann wieder nach SO gewendet habe. In Scholochowo will man auch Passagiere gesehen haben. Ein Bauer soll nach ihm geschossen haben. A. T.

Hoffnungsfeld, Kalantarower Ansiedlung, Stawropoler Gouv., den 26. November. Möchte hiermit berichten, daß unsre Lewokumskaja neue Eisenbahnlinie von Neslobnaja bis zur Station Maslowkut seit dem 14. November im Gange ist. Die Passagierzüge kommen zweimal den Tag, 2 Uhr tags und 2 Uhr nachts auf unserer Station Maslowkut an. Wer jetzt unsere Ansiedlung besuchen will, darf nur 4 Werst, anstatt früher 70 Werst per Achse fahren. — Das Wintergetreide in der Brache ist somehr alles aufgegangen, im Stoppellande nicht. Die Witterung ist sehr schön, nur, schade, zu trocken. Das Vieh geht noch auf die Weide. Das Getreide wird auf unserer Station vor dem kommenden Herbst wahrscheinlich nicht abgesetzt werden können, ist zum Teil auch zumeist verkauft und preist in Woronzowka, vollwichtiger Weizen 9 Rbl., Hafer und Hirse 60 Kop., Gerste 5 R., Butter 40 bis 45 K., Eier 20 K. das Zehntel. Kühe und Pferde sind teuer, sogar das Fleisch kauften wir vor zwei Jahren zu 7 und 8 Kop., jetzt 13 K. Auch die Landpreise sind gestiegen. Unsere Nachbarn, Kolonisten, bieten ihr Land zum Verkauf aus und verlangen 290R., etwas über 100 Rbl. in der Bank versetzt, das geht ab. Der Gesundheitszustand ist gut, von Krankheiten nichts zu hören. J. W.

Kamenka, Chersoner Kreis, den 1. Dezember. Heute morgens verbreitete sich bei uns die Nachricht, daß in unserem russischen Nachbardorfe, Majewskaja, Werchnednjepr. Kreis., auf folgende Weise 3 Kinder im Alter von 5, 3 und 2 Jahren erstickt seien: Die Eltern waren den 31. November abends weggegangen, wahrscheinlich zu den Nachbarn, und hatten die Türen von außen verschlossen. Sie hatten Stroh zur Nacht hereingetragen und unvorsichtiger Weise Streichhölzer auf dem Tisch liegen lassen. In ihrer Abwesenheit hatten die Kinder das Stroh in Brand gesteckt, welches wegen Luftmangel zwar bald erlosch, die armen Kinder aber mußten im dicken Rauch ersticken. Tief war der Schmerz der Eltern, als sie etwa um 1 Stunde nach Hause kamen. Anwesende sagen, hätte man die Mutter nicht abgehalten, sie hätte Hand an sich gelegt. J. N.

Unsere geehrten Leser,

deren Abonnement mit dem 31. Dezember dj. Jahres abläuft, ersuchen wir freundlichst und dringend um möglichst **baldige** Erneuerung ihrer Abonnements für das Jahr 1914, damit keine Unterbrechung in der Zustellung des Blattes eintritt.

Wir bitten, bei der Bestellung nicht zu vergessen, die bisherige Adreßnummer anzugeben!

Wer uns bei der Verbreitung des „Botschafter" behilflich sein möchte, der sende uns möglichst sofort die Adressen seiner Bekannten, die den „Botschafter" noch nicht lesen, damit wir solchen **kostenlos Probenummern** unsers Blattes übermitteln können.

Der mit Neujahr beginnende

IX. Jahrgang
des „Botschafters"

steht unter dem Motto:

„Im alten Streben neue Kraft,
In jedem Zweige frischer Saft,
In allen Lagen Zuversicht,
Daß es der Treue nie gebricht."

Und wenn dann, wie wir hoffen, der treue Gott uns auch ferner nicht verläßt, dann werden auch im neuen Jahre wiederum alle: Leser, Mitarbeiter und Schriftleitung einen Segen von dem Blatte haben.

Die Redaktion.

Achtung!

Da die Jubiläumspostmarken nur noch bis zum 31. Dezember dieses Jahres Gültigkeit haben, so nehmen wir fernerhin kein. solche Marken mehr in Zahlunge

Die Redaktion.

Nicht unbillig!

Es dürfte dochwohl nicht unbillig sein, zu erwarten, daß uns die für 1913 noch rückständigen Leser den Abonnementsbetrag nunmehr umgehend einsenden. Der Rückstände sind in diesem Jahre bis jetzt so viele, daß sich dieselben bereits schwer auf die Ausgabe des Blattes legen. Wir hoffen, nicht vergebens erinnert zu haben.

Die Redaktion.

Aus den Gemeinden— für die Gemeinden.

Anzeige!

Die Entgegennahme von Bestellungen auf das

Jahrbuch № 10

und auf die

Konferenzprotokolle

wird fortgesetzt.

Berdjansk, d. 5. Dez. 1913. D. Epp.

An die Mitglieder der Chortitzer Gemeinde.

Wieder müssen wir an die wohltätige Gesinnung unserer Glaubensgeschwister appellieren. Bei einer Beratung, die gestern, den 7. Dez., im Hause des Diakons G. Pries stattfand, zeigte es sich, daß, wenn nicht noch wieder tatkräftig eingegriffen wird, unsere Armenpfleger die Jahresrechnung zu Neujahr 1914 nicht ohne Fehlbetrag abschließen können. Da aber bisher jedesmal, wenn wir die Barmherzigkeit der Glaubensgenossen anriefen, uns so geholfen wurde, daß wir das drohende Manko decken konnten, und gar noch ein Sümmchen für den Anfang des neuen Jahres verblieb, so bin ich ganz der Zuversicht, daß auch diesmal unsere Bitte nicht ungehört verhallen wird. Haben sich einige doch ohnehin schon sehr freigebig gezeigt und uns im Laufe des Jahres ein gut Stück Weg's weitergeholfen. Wir sagen dafür von Herzen Dank — und bitten: „Gott lohn's!"

Wer also ein Herz hat für unsere Armen, und ein fein Gehör für unsere Bitte, die von Herzen kommt, der greife in den Sack und sende, wenn möglich noch vor Jahresschluß, seine uns zugedachte Gabe. Ob groß, ob klein: der Menschen Dank und der Segen Gottes ist ihm sicher. Und wie schön und verheißungsvoll klingt's,

Mutter und Sohn.

Es mag wohl den wenigsten Lesern das eigenartige Verhältnis, das zwischen dem bekannten deutschen Schriftsteller C. F. Meyer und seiner Mutter bestanden hat, bekannt sein, und doch birgt es in sich ein ernstes Kapitel, das verdient, näher betrachtet zu werden. Im Nachfolgenden will ich versuchen, darüber ein skizzenhaftes Bild wiederzugeben, mich im Ganzen an die vorzügliche Arbeit von August Langmesser „C. F. Meyer" haltend. Möge es einem jeden, der noch das hohe Glück besitzt, eine liebe, treusorgende Mutter am Leben zu haben, zum ernsten Nachdenken bewegen; denn glücklich ist, wer noch eine Mutter hat, ungleich glücklicher jedoch der, der dieses Glück in rechtem Maße zu schätzen weiß.

— — — — — — — — — — — —

Conrad Ferdinand Meyer wurde am 11. Oktober 1825 geboren. Sein Vater war ein angesehener Bürger der Stadt Zürich, ein hochgebildeter Mann, ein überzeugter Christ.

Über die Mutter, auch ein Züricher Kind, erzählt der Dichter selbst: „Meine Mutter, Betsy Ulrich, war nach dem Urteile aller, die sie gekannt haben, eine Frau von großer Liebenswürdigkeit und originellem, aber feinem Wesen, nicht ohne einen Anflug von Melancholie, „heiter Geist und trauriges Herz", wie sie sich selbst charakterisierte".

Und Bluntschli äußert sich über sie folgendermaßen: „Sie war eine treue, sorgende Gattin, eine gute Mutter, eine aufopferungsfähige Freundin der Armen, eine anspruchslose Hausfrau und eine freundliche und heitere Wirtin. Sie war tief religiös, aber nicht unduldsam und nicht kopfhängerisch. Es war etwas Ungewöhnliches und daher Unberechenbares in ihr. Dadurch war sie ihrem Manne, so hochgebildet er war, doch geistig überlegen".

Mit inniger Liebe hing sie an ihrem Jungen, und rührend sind ihre Worte, die sie am 2. Januar 1829 in ihr Tagebuch schreibt: „Lieber Conrad, wenn du einmal groß bist — deine Mutter lebt vielleicht dann nicht mehr — und bekommst diese Zeilen zu Gesichte, so wisse, daß du als ein Kind von drei Jahren ein ganz allerliebstes Bürschchen warst. Das ist nun freilich nicht die Hauptsache, und es möchte dir auch in der Folge keinen Trost gewähren, wenn du nicht ebenfalls ein gutes und folgsames Kind, ein fleißiger, sittlicher Jüngling und ein tätiger, verdienstvoller Mann geworden bist. Daß du aber dieses alles werden mögest, dafür bittet deine Mutter den Himmel, der dich fürderhin segne und beschütze.

Auch von dem (Ni)klausbaum, den du in den letzten Tagen des verflossenen Jahres erhieltest, will ich dir etwas erzählen und was du für gewaltige Augen machtest, als die Türe aufging und die sehnlich erwartete und doch so halb und halb gefürchtete Frau St. Niclaus hereintrat.... Wie der kleine Conrad andächtig sein Gebetlein hersagte, die Händchen faltete und die glänzende Erscheinung mit stummer Ehrfurcht anstaunte...

Es kommt eine Zeit, lieber Kleiner, wo dir keine Frau St. Niclaus mehr erscheint, kein glänzender Baum mehr vor deinen entzückten Blicken steht. Diese Zeit, mein Sohn, wird dir kaum so heiter dahinschwinden, wie der Rosenmorgen deiner glücklichen Kindheit. Sorge dafür, daß, wenn du älter und ernster geworden bist, dein Inneres nicht oede sey und leer. Sey du der grünende Baum und deine guten Taten glänzende Lichter, die noch auf die spätesten Zeiten deines Lebens einen freundlichen Schimmer werfen".

Die Kindheit war für den Knaben in der Tat „ein Rosenmorgen", bis im Jahre 1839 er seinen Vater verlor. Nun gingen die schweren Erziehungspflichten der beiden*) Kinder auf die tiefbetrübte Witwe über, und sie lagen schwer auf den zarten Schultern der Mutter. Besonders bereitete ihr der Knabe große Sorge, in dem ohne des Vaters sichere Leitung immer mehr die Energielosigkeit und Verträumtheit zutage traten.

Daß Frau Betsy es ernst nahm mit der Erziehung, kann man aus ihren Briefen an Louis Vulliemin, den geistvollen Geschichtsforscher und Freund ihres Mannes in Lausanne, deutlich ersehen, wo sie als Mutter ihre Befürchtungen über das eigentümliche Wesen des Sohnes ausspricht, ihn jedoch zu verstehen sucht. Sie konnte hauptsächlich die religiösen Zweifel, die im jungen Gemüt gärten, absolut nicht verstehen.

Der Jüngling aber fühlte sich unverstanden, und die Folge war, daß er sich in sich selber verschloß. Er wurde früh zu einem menschenscheuen Einsiedler, der allen aus dem Wege wich und nur des öftern mit seiner Schwester Betsy im einsamen geräumigen Garten zu spazieren liebte.

Wie sehr aber die Mutter unter diesen im Hause herrschenden Verhältnissen litt, gibt sie selbst kund, wenn sie, sich allein beschuldigend, sagt: „Ich bin trotz oder eher wegen meiner mütterlichen Zärtlichkeit die Person, die ihm am meisten schadet". Und von dieser Einsicht geleitet, schickt sie ihren Sohn in die französische Schweiz, nach Lausanne, zur Erlernung der Sprache.

„Ich weiß nicht", so schreibt sie am 23. März 1843 an Vulliemin, „ob ich mir nicht darüber Vorwürfe machen soll, daß ich nicht schon seit lange meinen Sohn geschickteren Händen, als die meinigen sind, anvertraut habe.... Ich habe großenteils sein Vertrauen verloren, weil ich mit zuviel Eifer ihm meine reli-

*) Am 19. März 1831 wurde Betsy Meyer geboren.

was der gottesfürchtige König Salomo in seinen Sprüchen, Kap. 19, 17, sagt: „Wer sich des Armen erbarmt, der leihet dem Herrn; der wird ihm wieder Gutes vergelten."

Unsere Adresse ist wohl jedermann genügend bekannt.

In sicherer Erwartung
J. Dyck, Ältester.

Chortitza,
d. 7. Dez. 1913.

Am Jungbronn.

Mein lieber Hansjörg!

Du möchtest, wie es scheint, gern wissen, was bei uns den Mann mündig macht: ob die Jahre, ein gewisses Maß von Erfahrungen, die Taufe — oder die Frau? Ich glaube schon, daß Dich so was interessiert, merke aber auch so etwas, als wolltest Du Deinen Onkel aufs Glatteis damit führen. Doch da ich heute weder Zahnweh noch Kolik habe, und mich in der denkbar besten Stimmung bewege, so nehme ich Dir das nicht übel, sondern schreibe Dir mit Vergnügen. Und mit meiner Antwort will ich denn auch nicht lange hinter dem Berge halten. Also, was macht den Mann voll und ganz? Na, aber doch selbstverständlich die Frau! Wie man nur noch danach fragen kann. Ohne sie ist er doch nur halb, zu einer vollen Einheit aber gehören zwei Hälften — das haben wir bereits nach Lehrer Franz gelernt, meinem großen Namensvetter. D. h., wenn ich mich etwas eingehender erkläre, so ist dieses nicht vom Standpunkte des bürgerlichen Gesetzes geredet, denn dort sind's 21 Jahre; wer auf Schulzenbot mitreden will, muß wohl mindestens seine 25 auf dem Buckel haben; in Angelegenheit der Kirchengemeinschaft gibt ihm die Taufe Stimmrecht, — — aber das Leben, das wirkliche Leben, nicht wie es manchmal in Büchern steht, hat seine eigenen Gesetze, die man nicht schlankweg ignorieren kann, Gesetze, die sich aus vielen schweren Lebenserfahrungen und aus gewissen darauf begründeten Anschauungen herausgebildet haben, — und da wird der Mann erst für voll angesehen, wenn er eine rechtmäßige Frau hat.

Und warum das, fragst Du mit zusammengezogenen Augenbrauen und leichtem Zittern in Deiner Stimme? Auch darauf will ich Dir Bescheid geben. Sieh mal, so ein Mann, der einen eigenen Herd begründet, tritt aus den engen oft sehr selbstsüchtigen Grenzen seines „Ichlebens" hinaus. Er lebt und webt, arbeitet und sorgt, kämpft und ringt für Weib und Kind; er wird somit ein Glied mehr in der großen Menschenfamilie, auf der menschliche Ordnung und Sitte, der Wohlstand und rechtes Wohlleben, sowie alle möglichen christlichen und bürgerlichen Tugenden beruhen, diese Pflanz- und Pflegestätte alles wahrhaft Guten und Schönen. Wenn daher die alten Junggesellen an manchen Orten — überall ist das übrigens auch nicht mehr der Fall — eine gewisse gesellschaftliche Zurücksetzung bei uns erfahren müssen, so liegt darin nichts mehr — aber auch nichts weniger! — als ein stiller Protest gegen ihre Scheu, die Sorgen und Lasten der aktiven Mitgliedschaft der Menschenfamilie auf sich zu nehmen. Freilich lernen sie auch nicht das reine Glück derselben kennen.

Das uralte Wort der göttlichen Allweisheit wird doch wohl für alle Zeiten wahr bleiben: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei!" — Also, mein l. Hansjörg, wenn Du die Jahre, den Verstand, die materielle Möglichkeit und eine treuliebende Braut hast, dann mach' in Gottes Namen Hochzeit, und Du brauchst Dich nicht mehr über die vermeintliche unverdiente Zurücksetzung ärgern.

Auf Wiedersehen, mein l. Junge!

Es grüßt Dich
Dein Onkel Franz.

Weihnachtsferien!

Weihnachten! Weihnachtsferien! Wer denkt jetzt nicht an Weihnachten? Alle Kinder beginnen das allbekannte geheimnisvolle Wünschelernen. Die Großen bereiten die Geschenke und der Zentralschüler lernt, denkt aber dabei an Weihnachten mit allem, was drum und dran ist, bloß nicht an den Inhalt seiner Aufgaben.

Er liest den Satz nicht zu Ende, stößt plötzlich seinen neben ihm lernenden Kameraden an und fragt:

„Du, wann werden wir losgelassen?"

„Ich weiß selbst noch nicht, doch wohl den 20-ten; ich komme dann gerade zu Sonntag nach Hause."

„Du, Mensch, was hast Du Dir zu Weihnachten bestellt?"

„Ich weiß noch garnicht, — wenn ich 'ne Uhr kriegte, dann . . ."

„Nein, ich bestelle mir Schlittschuhe; ich schreibe heute noch einen Brief nach Hause!" „Ich habe jetzt grade nicht Zeit, ich muß noch zu Donnerstag den „Sperber" auswendig lernen."

„Na, mich hat der Lehrer nur heute gefragt; diese Woche wird er mich schon nicht ausrufen. Wieviel meinst, hat er mir gestellt? Mehr als 3½ wohl nicht?"

„Nein, er stellte dir wenigstens vier minus, vielleicht auch vier!"

„Na, ich bin mit 3½ zufrieden. Aber bald fahren wir! Trach, tach, tach; trach, tach, tach; trach, tach, tach tüüt . . . Ach, Mensch!"

Ein Schlag auf die Schulter des Kameraden beendigt das Gespräch.*)

*) Einer, der den Abfahrtstag erwartete.

Erwiderung.

Von
Lic theol. B. Unruh, Halbstadt.

(Siehe den Artikel: „Unser Religionsunterricht in neue Bahnen geleitet").

(Fortsetzung)

Diesem unmittelbaren Eindruck von der verhältnismäßigen Selbständigkeit des ersten Kapitels gegenüber dem zweiten gesellen sich noch einzelne Beobachtungen hinzu, die diese Kapitel miteinander unvereinbar erscheinen lassen, wenn man Kap. 2 „Nebukadnezar" liest. An die Darlegung dieser Beobachtungen trete ich jetzt heran:

Beide Kapitel beginnen mit einer chronologischen Notiz, von denen wir die im ersten Kapitel zuerst ins Auge fassen wollen. „Im 3. Jahr des Reichs Jojakims, des Königs in Juda, kam Nebukadnezar, der König zu Babel, vor Jerusalem, und belagerte sie." Zuerst muß auffallen, daß Nebukadnezar hier schon im 3. Jahr Jojakims den Titel „König" führt, während er nach Jeremia 25, 1 erst im 4. Regierungsjahr Jojakims den Thron bestieg. Eine gute Erklärung wäre, daß Nebukadnezar noch zu Lebzeiten seines Vaters von diesem zur Würde eines Mitregenten erhoben worden wäre. Direkte Zeugnisse wie bei Belsazar haben wir dafür nicht. Aber was in dem einen Fall möglich war, ist auch in einem andern möglich. Doch haben wir in den Keilinschriften eine andere einfache und natürliche Erklärung dieses scheinbaren Widerspruchs. Nebukadnezars Vater Nabopolassar zerstörte im Jahre 607 Ninive. Das war also im zweiten Jahr Jojakims. Bald nach der Zerstörung Ninives schickte Nabopolassar den Kronprinzen Nebukadnezar gegen Pharao Necho II., denselben Necho, der Josia im Jahre 608 geschlagen hatte. Necho war 609 „gegen den König von Assyrien" (2. Kön. 23, 29) gezogen und hatte das Gebiet zwischen Mittelmeer und Euphrat erobert. Der Kronprinz Nebukadnezar sollte ihm das eroberte Gebiet wieder entreißen. Es kommt zur Entscheidungsschlacht bei Karkemisch 605, im 4. Regierungsjahre Jojakims (Jeremia 25, 1). Während Nebukadnezar noch im Felde stand, ereilte ihn die Nachricht vom Tode seines Vaters, wodurch er König von Babylonien wurde. Er zog allem nach gleich weiter gegen Jerusalem, daß er demnach als wirklicher König, wie Dan. 1, 1, 2. Kön. 24, 1 und 2. Chron. 36, 6 betonen, belagerte. Das hebräische Verbum in Dan. 1, 1 erfordert auch durchaus nicht die Annahme, daß Nebukadnezar im 3. Jahr des Jojakim in Jerusalem anlangte. Es ist dasselbe Verbum, das in Jona 1, 3 von dem Schiff gebraucht ist, auf dem der Prophet sich einschiffte, das aber damals nicht in Tarsis ankam, sondern „gen Tarsis fahren wollte", d. h. seine Fahrt nach dieser Stadt antrat. So besteht also kein Widerspruch zwischen Daniel und Jeremia, aber auch keiner zwischen Daniel und den außerbiblischen Quellen.

Daß Nebukadnezar erst nach der Schlacht bei Karkemisch vor Jerusalem gezogen ist, kann keinem Zweifel unterliegen. Er mußte durch Syrien durch und dort stand seit 609 Nechos Streitmacht. Er mußte sich in Syrien die Vorherrschaft also zuerst sichern, indem er die Ägypter schlug. Und Jeremia spricht in Kap. 25, im 4. Regierungsjahr Jojakims, von dem Ueberfall der Babylonier als von etwas Neuem, Unerwartetem, noch nicht Dagewesenem.

Aber wozu das alles? Das wird gleich klar werden. Nebukadnezar ist demnach in seinem ersten Regierungsjahr vor Jerusalem gewesen. Wie lange er die Stadt belagert hat, wissen wir leider nicht. Wir können nicht einmal Vermutungen darüber anstellen, weil uns alle Anhaltspunkte, solche zu machen, fehlen. Als Nebukadnezar von Jerusalem abzieht, führt er jüdische Edelknaben mit sich, die für den Hofdienst ausgebildet werden sollen.

Nach Kap. 1, 5 dauerte die Lernzeit der Knaben drei Jahre. Nach Ablauf der Lernzeit (1, 18) werden sie vom Oberkämmerer dem König vorgeführt, zusammen mit allen Absolventen der Palastschule (v. 19 „fand sich unter ihnen allen keiner"). Es ist eine Art öffentlicher Prüfung welche Se. Majestät selber vorzunehmen geruhen. Als sie das Examen mit hohen Ehren bestanden haben (examine rigoroso insigni cum laude superato), werden sie in den Hofdienst aufgenommen. Und fortan genießen sie eine hohe Ehrenstellung in der unmittelbaren Nähe des Weltherrschers, der bald merkt, daß sie allen Weisen seines Landes an Einsicht und Klugheit zehnmal überlegen sind.

So weit vorläufig Kap. 1. Und wie stimmt damit nun Kap. 2, unter der Voraussetzung, daß da Nebukadnezar gelesen werden muß?

Da lesen wir gleich am Anfang des Kapitels: „Im zweiten Jahr (!) seiner Regierung hatte N. einen Traum." Der Traum versetzt ihn in große Unruhe, mit seinem Schlaf ist's in jener Nacht vorbei. Er läßt die Weisen zusammenrufen und verlangt von ihnen, daß sie ihm den Traum und die Deutung sagen sollen. Die Weisen sind starr vor Schreck, so etwas hat noch nie ein König, so groß und mächtig er sein mochte, von seinen Knechten verlangt. Nur Götter könnten da Antwort stehen! Der Tyrann läßt aber nicht mit sich reden, er ist keinen Vernunftgründen zugänglich. Den Traum will er wissen und die Deutung, punktum! Zeit gewinnen wollt Ihr nur, donnert er sie an, aber nichts da! Zeigt ihr nicht, daß Ihr was könnt, so lasse ich Euch in Stücke zerhauen und Eure Häuser in Düngerhaufen verwandeln! Und „er befahl, alle Weisen Babels umzubringen."

Es ist klar, daß hier die Ereignisse sich drängen, daß Traum, Besprechung mit den Weisen und blutiger Ukas kurz aufeinander folgen, und das alles jedenfalls noch in demselben Jahr, wenn nicht in demselben Monat, derselben Woche, demselben Tage. Warum betone ich das? Deswegen weil manche Ausleger für diese schlichte Tatsache blind sind. Sie wollen auch „Zeit gewinnen," um die Daten in Kap. 1, die mit dem Datum in 2, 1 (wenn man „Nebukadnezar" liest) streiten, in Einklang zu bringen. Nebukadnezar soll im 2. Jahre seiner Regierung zwar geträumt, um die Deutung des Traumes sich aber erst noch ein paar Jahren gekümmert haben. Er sei zur Zeit des Traumes im Felde gestanden, sei von Regierungsgeschäften überbürdet gewesen usw. usw. Leider haben diese Vermutungen nur subjektiven Wert. Mir beweisen all diese Erklärungsversuche eins! Man empfindet stark die Unvereinbarkeit des Datums in 2, 1 mit dem vorangehenden Kapitel. Aber all die Erklärungsversuche können die Tatsache nicht verdunkeln, daß der König im 2. Regierungsjahr träumte und ungeduldig und streng von seinen Weisen die sofortige Deutung des Traumes, den sie erst noch selbst offenbaren sollten, verlangte. Wie wenig der Tyrann gewillt war, die Durchführung seiner radikalen Maßregeln gegen die Magier auf die lange Bank zu schieben, muß schon das allein an den Tag legen, daß Daniel sich extra Frist erbitten muß, um mit seinen Gefährten Gott anzurufen.

Wir stehen mit Kapitel 2 also im zweiten Regierungsjahr des Königs, und zwar, nach der traditionellen Ansicht, Nebukadnezars. Diese Ansicht muß sich aber bewähren, indem sie dieses Datum mit dem Inhalt des ersten Kapitels in Einklang bringt.

(Fortsetzung folgt.)

Erklärung und Aufforderung.

Die geehrten Leser des „Botschafter" finden in den letzten Nummern dieser Zeitschrift noch einmal eine Einladung, Aktien der zu gründenden Aktiengesellschaft der Spagatfabrik D. Wiens und H. Janzen, Berdjansk, zu zeichnen.

Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß diese letzte Aufforderung nicht ohne Erfolg sein wird.

Um den von verschiedenen Seiten geäußerten Gerüchten und Bedenken über die pekuniäre Lage dieses Geschäfts zu begegnen, erkläre ich als Bevollmächtigter der Gründer, daß die „Aktiengesellschaft D. Wiens und H. Janzen," die sich aus den gegenwärtig in Berdjansk bestehenden Spagatfabriken zusammenstellt, keine Schulden oder Ausstände der bisherigen Geschäfte oder deren Inhaber übernimmt und vollständig schuldenfrei ihre Tätigkeit zu eröffnen hat.

Der einzige Zweck des Zusammengehens der beiden Fabriken und der Gründung einer Aktiengesellschaft ist der, mehr Betriebskapital zu haben, um das Geschäft leichter und vorteilhafter zu stellen.

Hier noch einmal etwas über die Bedeutung und Notwendigkeit der Erhaltung dieses Industriezweiges in unserer Mitte zu sagen, finde ich überflüssig. Die hat jeder Landwirt erkannt. — Aus dieser Ursache wenden wir uns

---

giösen Überzeugungen aufzudrängen suchte. Wie manche jungen Leute seines Schlages sucht auch er, so viel wie möglich, die guten Gefühle, die er empfindet, zu verbergen".

Doch auch mit der Rückkehr in die Vaterstadt legte er nicht die Sorgen der Frau Betsy. Mit extravaganten Ideen, wie sie meinte, und mit Sonderbarkeiten, die ihn immer mehr von seiner Familie und seinen wahren Freunden scheiden, sei er aus Lausanne zurückgekehrt. „Ich kann für meinen Sohn nichts anderes tun als beten, hoffend, daß der gute Gott früher oder später einen gnadenvollen Blick auf ihn wirft".

Und endlich im Jahre 1849 schreibt sie, gepeinigt vom langjährigen berufslosen Dahinfristen ihres Sohnes, an Vulliemin die hoffnungslosen Worte: „Seltene Spaziergänge, das Lesen und einige Studien füllen seine Zeit aus, ohne seinem Leben den geringsten Erfolg zu geben. Auch kann ich sagen, daß ich von ihm nichts mehr in dieser Welt erwarte".

Und eines Tages hörte Meyer unabsichtlich, während er sich in einem Nebenzimmer befand, seine Mutter einer Freundin die bittern Worte sagen: „Er begräbt sich selbst. Er ist für dieses Leben nicht mehr da". Da eilte er zur Schwester und klagte ihr: „Sie sagte einer Freundin, ich sei für sie tot! Was ist denn nur an mir, daß man mich nicht liebgewinnen kann?... Inwiefern bin ich nicht, wie die andern?... Sage mir auf dein Gewissen, um deiner Wahrheitsliebe willen, sage mir, ob ich irgendeinen körperlichen Fehler habe, der abschreckend ist?" Die Schwester hatte Mühe, den tief Erschütterten zu beruhigen. „Komm doch nur heraus aus deiner Folterkammer. Konsultiere doch einen Arzt. Er wird dich aus dieser Luft wegschicken. Tue es der Mutter zuliebe".

Und aus Liebe zur Mutter begab er sich 1852 mit ihr in die Irrenheilanstalt Prefargier, um dort ärztlichen Rat zu holen. Kaum zwei Monate verlebte Meyer dort, dann durfte er als vollständig Gesunder die Anstalt verlassen. Es schien nun ein längstersehntes Glück aufzudämmern für beide, Mutter und Sohn.

Letzterer begab sich nach Lausanne, wo er bei Vulliemin die liebenswürdigste Aufnahme fand. Und es sollte für ihn, für sein geistiges Leben eine segensreiche Zeit werden. In der Umgebung gesunder, starker Menschen mußte auch der Willensschwache gesunden. Vulliemin selbst übte einen wohltuenden Einfluß auf ihn aus. Hier, wo er wahre Religiosität in lauteren Persönlichkeiten verkörpert sah, hier gewann Meyer allmählich Verständnis fürs Christentum.

Wer aber war glücklicher zu dieser Umwandlung als die immer sorgende Mutter! Sie wagte es kaum zu fassen, daß ihr Conrad den religiösen Zweifel überwunden haben soll. In diesem Sinne schreibt sie an Vulliemin: „Conrad erkennt die Wirkung des Christentums auf die Menschen, von denen er umgeben ist. Die geheimnisvolle Macht des Evangeliums auf das menschliche Herz, die er schon wie eine Wahrheit begrüßt, setzt ihn in Erstaunen, ohne ihn zu erbittern. Sein Unglaube ist, wie ich überzeugt bin, stark erschüttert". Und als er am Silvester 1853 in das Elternhaus zurückkehrte, da konnte sie sich von seiner „moralischen und religiösen Veränderung" selbst überzeugen.

Endlich, endlich, nach Jahren, war sie ihrer Sorgen um das geistige Heil ihres Sorgenkindes enthoben; es blieb ihr nur noch übrig, eine gesicherte Lebensstellung für ihn zu verschaffen, besonders wäre ihr eine Lehrerstelle in Deutschland willkommen gewesen.

In dieser Sorge um die Berufsfrage fiel ein Ereignis ins Leben des Meyerschen Hauses, das schwere Folge nach sich zog. Bei ihnen erkrankte der 70-jährige Anton Mallet, der noch von Frau Betsys Vater ins Haus genommen worden war. Trotz aller Pflege Frau Betsys starb er, und die gewissenhafte Frau maß sich die Schuld an seinem Tode bei: das Gemütsleiden, daß ohne Zweifel viele Jahre hindurch in ihr verborgen gewesen war und von der Sorge um ihren Conrad eifrig genährt wurde, kam nun zum Ausbruch. Sie glaubte sich von Gott verstoßen, ohne Anspruch auf seine Gnade.

Sie wurde nach Prefargier gebracht, in die Heilanstalt, die vier Jahre vorher dem Sohne Genesung gegeben hatte, für sie aber den Tod in sich barg: am 27. September 1856 endigte sie ihr Leben in den Wellen der Zihl. Hier wurde sie auch beigesetzt.

Tiefe Wunden schlug ihr jähes Ende in des Dichters Brust; nie konnte er den Schmerz ganz überwinden. Besonders in den dunklen Stunden seines Lebens wurden in ihm die Erinnerungen an die stets sorgende und sich um ihn quälende Mutter wach, und im ergreifenden Gedicht „Hesperos" gibt er ihnen eine zarte, stimmungsvolle Gestalt:

„Kam die Mutter, die mir legte
Auf die Schulter die bewegte
Hand, daß ich ihr nicht verhehle,
Was ich leide, was mich quäle,
Und warum ich ohne Klage
Mich verzehre, mich zernage.
Und ich schwieg, und unter Zähren
Ließ sie meinen Trotz gewähren.
Hat sie Wohnung jetzt, die Milde,
Dort in deinem Lichtgefilde?
Jetzt versteht sie ohne Kunde,
Wer ich bin im Herzensgrunde,
Dies und jenes muß sie schelten,
Andres läßt sie heiter gelten,
Und sie meint, wie sich's entschieden,
Gebe sie sich auch zufrieden....
Abendstern, du eilst geschwinde!
Laß sie plaudern mit dem Kinde!
Freundlich zitternd gehst du nieder....
Mutter, Mutter, komme wieder!"

— — —

grade an den Landwirt mit der Aufforderung, sich an einem Werke zu beteiligen, welches seine Interessen betrifft und fördert.

Wie schon in der Annonce erwähnt ist, bin ich jederzeit bereit, Auskunft über alle Fragen in dieser Sache zu geben. H. B. Janz.

Bevollmächtigter der Berdjansker Spagatfabriken.

Für unsere Frauen.

Zärtlichkeiten.

Heute bin ich eigentlich recht gedrückt und niedergeschlagen, und wenn ich mein schwer beladenes Herz den Mitschwestern auszuschütten versuche, so geschieht es nur zwecks Selbsterleichterung, nicht aber, um andern eine Last auflegen zu wollen.

Soeben komme ich von einer guten Bekannten. Und wenn auch alle gern wissen möchten, wer es war, so will ich den Namen lieber doch nicht nennen. Aber von dem Seltsamen, was ich dort sah und hörte, will ich ein Wort sagen.

Wir saßen beim Kaffeetische. Die Hausmutter erzählte soeben in freundlich gewinnender Weise von diesem und jenem, da kam eines ihrer Kinder, das von der Anwesenheit des Gastes augenscheinlich nichts gewußt, in jubelnder Lust hereingestürmt, umhalste die Mutter und wollte sie küssen. Diese aber, die jedenfalls um ihre Sonntagshaube besorgt war, stieß das Kind unwillig von sich, indem sie sagte: „Ach geh, was soll das!“ — Ganz verwirrt und betreten schlich das Kind, das zudem noch den Gast bemerkte, sofort von dannen.

Ich konnte nicht umhin, mein Befremden darüber auszudrücken, worauf die strenge Mutter erwiderte: „Ich kann so etwas von den Großen nicht leiden, mit den Kleinen ist es ja anders.“ Und doch war die „Große“ ein Mädchen von neun Jahren. — Ein Alter, das sich so recht nach Betätigung der Mutterzärtlichkeit sehnt. Wie mancher ganz große Junge legt noch so gern den Kopf an die Schulter der Mutter und läßt sich über den dichten Wollkopf streicheln. Und hier so eine schroffe Abweisung, die leider oftmals den Kleinen widerfährt, weil die Mutter nicht Zeit hat, oder sie hat Ärger gehabt, oder fühlt sich nicht recht wohl.

Mit der Zärtlichkeit aber ist dem Kinde die Sonne des Lebens genommen. Es gleicht dem Blümchen im ewig kühlen Schatten.

Aber kann man sich auch eine Mutter denken, die nicht dann und wann ihr Kind liebkost? Wie manches arme Waisenkind sehnt sich nach solcher mütterlichen Liebkosung, auch wenn es schon im fremden Hause ein neues Heim gefunden hat.

Ach, die Erinnerung an eine glückliche Kinderzeit, in der eine zärtliche Mutter die Herzen der Kinder innig an sich fesselte, tönt noch wie Abendglockenklang hinüber in die Seele des Einsamen, der wie eine verspätete Blume dem erlösenden Winter entgegen trauert. Doch, wo die Liebe fehlt, da fehlt auch die Zärtlichkeit. Wie schön sagt's doch der Dichter Scheffer, wenn er der Mutter anrät:

„Geb fleißig um mit deinen Kindern!
Hab sie Tag und Nacht um dich und liebe sie
Und laß dich lieben — einzig schöne Jahre;
Denn nur den engen Traum der Kindheit
Sind sie dein, — nicht länger.“

Arme Kinder, die das Glück der Kindheit nicht voll genossen haben, wenn nicht der Mutter Zärtlichkeit wie sanfter Tau die junge Pflanze erquickte.

Je näher das Kind dem Herzen der Mutter steht, desto größer ist auch der erziehliche Einfluß, den sie auf dasselbe ausüben kann. Und was ist Zärtlichkeit anders, als eine äußere Betätigung der Liebe?

Wie zärtlich schloß unser Heiland die Kinder in seine Arme. Das war nicht weniger als sein Segen, es war seine Liebe.

Damit soll jedoch dem Zuviel in dieser Hinsicht keineswegs das Wort geredet werden. Die oftmals so sehr beliebte und dabei höchst unangenehm wirkende Abküssereien der Kleinen von allen möglichen „Tanten“ sollte von den Eltern entschieden verhindert werden. Sie ist den Kindern selbst unangenehm, abgesehen davon, daß sie geradezu schädlich werden kann.

Auch von Müttern mag hie und da an Zärtlichkeit zu viel verschwendet werden. Das ist ein Zeichen von Weichlichkeit, die man nicht loben kann. Dadurch werden die Kleinchen verweichelt, die man doch zu starken Menschen erziehen soll, damit sie den Kampf des Lebens zu führen imstande seien. Und wie bald schon muß das Kind hinaus ins Leben. Der erste Schulgang macht den Anfang. —

Sorge, Mutter, — und auch der Vater stehe nicht kalt zurück, daß mit dem Austritt aus dem Kindheitsparadiese das junge Menschlein einen Schatz von Elternzärtlichkeit mit sich im Reisepäckchen führt. Dann mag's immer wettern und toben, das glückliche Kind flüchtet, wenigstens mit seinen Gedanken, gern heim ins Vaterhaus. Siebertsche.

Etwas über die Rindviehzucht unseres Vereins auf der gewesenen Gemeindeschäferei.

Vor mir liegt das Blatt Papier, welches mir den Auszug aus dem Milchbuche des Rindviehzuchtvereins zeigt, d. h., wie der Milchertrag unserer Kühe im Laufe vom 18. April bis 28. September d. J. war; was für unsern Verein, nach meiner Meinung, nach allen Seiten hin von großer Wichtigkeit sein muß. Denn nur richtige Zucht kann uns das Vieh aufbessern und teurer machen, und diese besteht darin, daß ein gutes Zuchtmaterial geschaffen wird. Der Ankauf von guten Milchkühen ist nicht billig, ja zu teuer und daher müssen wir solches zur zielbewußten Aufzucht selbst beschaffen. Unser Ziel aber ist, uns gute Milchkühe nach allen Richtungen hin zu züchten; viel und gute Milch, dabei möglichst guter Körperbau und Schwere, denn alle drei Bedingungen sind für uns sehr wichtig, (Milch gibt Einnahme; schöne, schwere Tiere gutes Geld beim Verkauf), um reichen Gewinn zu erzielen. Daraufhin haben wir uns rotbunte ostfriesische Bullen zur Kreuzung unserer örtlichen Kühe, die vor langer Zeit auch aus Friesland stammten, besorgt, auch weil uns diese Rasse aus Deutschland von einem Spezialisten der Viehzucht als die geeignetste für unseren Zweck und Ziel angeraten wurde. Natürlich stammen die Bullen auch von guten Milchkühen ab. Die Kühe aber müssen wir durch entsprechende Aufzucht beschaffen, um unserem Ziele näher zu kommen und es zu erreichen. Das ist ja nicht so leicht und verlangt Zeit, Fleiß und Ausdauer.

Der Anfang ist gemacht, da alle Milch von den Kühen, die der Verein auf der Schäferei hatte, gewogen ist und uns zeigt, daß die beste Kuh № 51 einen Ertrag von 0,958 Pud pro Tag oder 146,69 Pud in 154 Milchtagen gab, was zu 50 K. pro P. 73 R. 34 K. dem Besitzer einbrachte, die geringste Kuh № 84 nur 0,212 Pud pro Tag, oder in 161 Milchtagen 34,09 Pud gab und nur 17 R. 04 K. einbrachte, Weide, Hirte und alle sonstigen Unkosten aber pro Kuh gleich waren. Welcher Unterschied also in den Kühen und dem Ertrage bei gleichen Kosten?! Und selbst der Ertrag bei № 51 ist noch gar nicht so besonders hoch, er muß noch höher werden und kann es auch, wenn nur auf alles Nötige zur Zuchtaufbesserung geachtet wird. Wir müssen darauf sehen, daß unsere Kühe von guten Kühen abstammen in Betreff des Milchertrages, was aber nur dann ausführbar ist, wenn der Besitzer immer die Milch seiner Kühe einmal wöchentlich, oder alle Tage, je nach Möglichkeit mißt, wiegt, um die Beste herauszufinden und dann nur von der Besten zur späteren Zucht das Kuhkalb für sich behält. Natürlich muß dabei auch Körperbau, Schwere und Futter nicht aus dem Auge gelassen werden, wenn man seinen Stall nicht einseitig haben will; man muß auch nie die beste Kuh vor der Zeit aus dem Stalle verkaufen selbst nicht für teueres Geld. Dieses trägt gewiß seine Zinsen mit der Zeit ein. Dann kommt man endlich zu sehr hohem Milchertrag oder schönem, gutem Vieh, welches einen hohen Preis hat. So hatte ein Schwede in Kiew auf der Ausstellung eine Kuh, die ihm jährlich 18 Pud Butter eintrug, die nach schwedischem Preise 17 R. kostete und die Summe von 306 R. ergab.

Mein Sohn schreibt aus Manhattan, Kansas, Amerika, wo er auf einer Farmerhochschule war, daß da eine Kuh den Ertrag von 23000 Pfd. Butter pro Jahr gegeben, natürlich bei bestem und vielem Futter. Meine beste Kuh № 11 gab 1906 in 528 Milchtagen 396 Pud 39 Pfd. und № 9 in 427 Milchtagen 318 P. 25 Pfd. Milch.

Auch bei Aufzucht der Bullen spielt Obenerwähntes eine sehr wichtige Rolle, denn ein Bulle muß ebenso nur von guten Kühen angehalten werden und sollte jeder, der Bullen zur Zucht kauft, darauf achtgeben, daß dieser von einer guten Milchkuh mit gutem Körperbau sei. Zu diesem gibt unser Zucht-Aufzucht- und Milchbuch schon eine recht gute Mithilfe, denn jeder, der einen Zuchtbullen kaufen will und ihm die Rasse des Vereins, rotbunte Ostfriesen, entspricht, kann in der Kanzlei der Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Neu Halbstadt, Hans Peter Fr. Dück, im Zuchtbuch der Rindviehzucht nachsehen, wo Bullen von den Vereinsbullen sind, von was für Mutter, Körperbau, nach der Expertnote (5 sehr gut, 4 gut, 3 ziemlich, 2 gering, 1 schlecht), wie auch nach Milchertrag, wodurch man den Bullen von der besten Kuh sehr leicht herausfinden kann. Etwa 18 Bullen sind von den Vereinsbullen notiert, von denen zwei nicht verkauft werden, da sie die Besitzer selbst brauchen wollen, die anderen aber zum Verkauf sind und auch schon verkauft wurden zu 110, 100, 75 und 50 Rbl. als Kälber unter einem Jahr. (Schluß folgt).

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

Von A. Friesen-Chartschenkowo für „Bethania“ 20 Rbl.

Geehrter Herr Wieler!

Mit herzlichem Dank bestätige ich den Empfang von zwanzig (20) Rbl. 50 Kop, die auf einem Neuendorfer Wohltätigkeitsabend zum Weihnachtstisch der Taubst.-Anstalt in Tiege gesammelt worden sind. Die „Julklapp“ wird vom „Weihnachtsmann der Anstalt“. Ihrer Bestimmung gemäß verwendet werden.

Gesegnete Weihnachten!

W. Sudermann,
Leitender Lehrer der Anstalt.

— Berichtigung. In den Artikel „Der Stand der Planeten in den Herbstmonaten“ in № 80 hat sich ein Fehler eingeschlichen: es soll heißen: „Alle vier großen Planeten des Sonnensystems“ anstatt „Alle vier großen Sonnensysteme“. Die Berichtigung konnte nicht früher eingesandt werden, weil die betreffende Nummer mir nicht rechtzeitig eingesandt wurde. G—e.

Buntes Allerlei.

— Was das Völkerschlachtdenkmal kostete. Die Kosten des Völkerschlachtdenkmals bei Leipzig, das vor wenigen Wochen als erhabenes Monument der deutschen Einigkeit dem deutschen Volke übergeben wurde, waren bisher nur nach unvollkommenen Schätzungen bekannt. Jetzt wurde darüber auf der Hauptversammlung des Deutschen Patriotenbundes, der das Denkmal geschaffen hat, Rechnung gelegt, und so sind die genauen Zahlen festgestellt worden. Danach kostete das Völkerschlachtdenkmal insgesammt 5.415.000 Mark, wovon der größte Teil, nämlich 3.238.000 Mark aus den 23 Lotterien aufgebracht wurde, die zu diesem Zwecke veranstaltet worden sind. Noch ist eine Anleihe von 500.000 Mark zu decken, welche aufgenommen werden mußte, um das Denkmal vollenden zu können. Man gedenkt sie ebenfalls durch Veranstaltung von zwei Lotterien noch hereinzubekommen. Leider müssen für das Betreten des Denkmals Eintrittsgelder erhoben werden, was dem Charakter dieses Monumentes als Erbauungsstätte des Volkes stark Abbruch tut. Man glaubt jedoch, davon nicht absehen zu können, weil die Unterhaltung des Denkmals jährlich 5000 Mark kostet.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

Vom 5 u. 9. Dez.

	5. Dez.	9. Dez.
5% 1. Gewinn Anleihe	507	537
5% 2. „ „	386	45[illegible]
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	382½	353
4% Staatsrente	92	92⅞
5% Anleihe 1906	102⅜	103⅜
5% 1. Innere Anleihe	104¾	104⅞
5% 2. Innere Anleihe	103⅞	104¼
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	8[illegible]	90¾
5% Oblig. d. Bauernbank	101	89⅛
5% 3. Innere Anleihe 1908	105	105⅛

Berdjansker Börsenbericht

vom 9. Dezember 1918.

Ulka (Belotolosta)	9 R. — Pf. — M.			
„ „	9 „ 16 „	9 „ 75		
Winterweizen	10 „ — „	10 „ 80		
„	9 „ 30 „	10 „ 40		
Hartweizen	„ „	— „ —		
„	9 „ 80 „	10 „ 35		
Gerste mit 4%		6 „ 95		
Roggen	9 „ —	— 7 „		
Hafer	— „ — „	— 6 „ 80		
Mais		—		

Tendenz still und flau. Zufuhr per Bahn 8 Waggons.

46 Rbl. 54 Kop. für 100 Mark.

Berliner Marktbericht

vom 18./5. Dezember 1913.

Die lustlose Haltung der vorigen Wochen neigte sich letzthin zu einer allgemeinen Apathie. Teils wirft der Jahresschluß seine Schatten voraus, teils ist sie die Folge der Deckung vorläufiger Bedürfnisse im November und der noch immer andauernd ungewöhnlich milden Witterung. Vom Auslande zeigt sich keine Anregung.

Argentinien hatte in dieser Woche günstiges Wetter. Immerhin halten sich die Schätzungen des Export-Ueberschusses auf 9½ bis 10½ Millionen Quarters gegen 13 Millionen im Vorjahr. Sie bleiben jedoch eindruckslos, da dieses Manko mehr als ausgeglichen wird durch größeren Ueberschuß in anderen Exportländern.

Indien hatte weitere Regen und sendet hoffnungsvollere Kabels über die neuen Ernten, die immerhin hinter der vorjährigen zurückbleibt.

In Australien haben die Verladungen der neuen Ernte begonnen. Die bisherigen hohen Schätzungen werden aufrecht erhalten.

Amerika's Schwankungen halten an. Bestimmte Kreise argumentieren, daß der Ueberschuß an Winterweizen größtenteils exportiert ist und daß das Defizit der Sommerweizenernte sich in der zweiten Hälfte der Campagne fühlbar machen wird; sie rechnen offenbar auf den Augenblick, wo unzeitgemäß kalte oder günstige Witterungs-Momente die Stimmung schaffen, den Markt nach oben zu drängen. Die offizielle, definitive Ernte-Schätzung vom 16. Dezember lautete für Winterweizen 523 Mill. Bushel gegen 399 — 430 — 434 — 446 Millionen Bushel; Sommerweizen 239 Mill. Bushel gegen 330 — 190 — 200 — 290 Millionen Bushel.

Canada's Angebot bleibt mäßig, nicht drängend, bei steifen Forderungen. Man schätzt das im Lande in erster Hand verbliebene Quantum nicht größer als gewöhnlich, nachdem das Wetter das Zu-Markte-Bringen bislang außerordentlich begünstigt hat.

Südrußland verharrt in Zurückhaltung, die schon lange ein reguläres Geschäft unmöglich macht. Interesse besteht hier und da für blauspitzfreie Ulkas, 9 P. 25 bis 9 P. 35.

Gesellschaft „T. A. Unruh u. Co“, Waldheim,

empfiehlt zur bevorstehenden Saison außer ihren gutbewährten Dresch- und Mähmaschinen, Bugger, Ringelwalzen x. auch

iag4-1

Spreu- u. Strohbläser (Exhaustoren),

letztere mit auf der Erde liegenden Röhren, auch anders. — Remonte der verschiedensten Maschinen (einerlei, welchen Systems) werden jederzeit bestens ausgeführt.

40 Werst entfernt von Omsk und Eisenbahnstation in einem deutschen Dorfe, wo ringsum angrenzend Mennoniten wohnen, werden

100 Deß. bebautes Land

billig verkauft,

für nur 11350 Rubel,

von welcher Summe 1350 Rbl. in der Landbank in 47 Jahren auszuzahlen sind, die übrigen 10.000 Rbl. nach Übereinkunft,

Näheres zu erfahren bei: Яковъ Ив. Эннсъ, Омскъ, Сѣнная улица, соб. д. № 22.

tai20-1

WIE ES GEMACHT WIRD

Versäumen Sie es nicht zu erfahren. Sie brauchen nur Ihre genaue Adresse anzugeben (f. d. Antw. 7 kop. Marke). Unser ausführlicher Prospekt gibt Ihnen die genauesten Angaben wie [illegible] Jahre hindurch

50, 100 Rbl. und mehr monatl.

[illegible] zu Hause arbeitend, verdienen können. Kenntnisse unnötig. Entfernung kein Hindernis. Das Angebot ist vollständig solid, ernst- u. ehrenhaft. Jedem zugängl. & hat nichts mit Agenturen zu tun.

ТОМАСЪ Г. ВИТТИКЪ КЮНАУ и Ко.

С.-Петербургъ. Невскій, 40–42. Н

Московск. Отдѣлъ: Красныя ворота, д. Афремова.

ttj 10

Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,

Alexandrowsk am Dnjepr.

Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.

Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon, Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.

Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.

Schmiedeiserne Sparherde.

jf9

Sibirische und amerikanische

tjs 22

Pelzwaren.

In großer Auswahl Pelzkragen und Muffe, fertige, sowie laut Bestellung verlangte, im Pelzwarengeschäft

Sch. M. Herschenowitsch,

Екатеринославъ. Торгово-Каранмская ул. подъ гост. „Метрополь“.

Nikolai Löwenberg,

Jekaterinoslaw, Sadowaja № 5, im eigen. Hause

offeriert billigst vom Lager:

Linoleum

Patent Walton, glatt und gemustert in größter Auswahl.

Fensterglas

Spiegelglas, Ornamentglas, Buntglas, Drahtglas, Dachglas.

Feuer-

und diebessichere Geldschränke und Kasten

berühmter ausländischer Firmen.

tk50-13

Nordrussen guter Qualität (Samara) und auch Orenburger, nicht mit Sibiren gemischt, besteht etwas Interesse. Die Mehrzahl der angebotenen Qualitäten zeigen Sibirenweizen oder mit Sibirenweizen stark vermischte Weizen und finden bei der allgemeinen Lustlosigkeit nur sehr schwer und nur gelegentlich Käufer.

Redakteure: { D. H. Epp. / H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thiessen.

Zu verkaufen 290 Dess.

Land

— mit Gebäuden, —

8 Werst von der Station „Gawrilowka“. Ist in der Bank versetzt. Anfragen zu richten п. о. Гавриловка, Харьк. губ., хуторъ Новополе Іоганну Гейнр. Тиссенъ.
tjs4-3

— Die beste — tjr4-3

Wirtschaft

mit 90 Dess. zu haben in Kitschkas, Gouv. Orenburg.
Näheres bei Johann Thießen,
п. о. Дѣевка, Оренб. г., к. Кичкасъ.

Verkaufe einen braunen

— Zuchthengst —

Engländer, Traber, 5 Jahre alt, 2 Ar. 5 Wersch. hoch.
Anfragen zu richten und zu sehen
Г. П. Нейфельдъ, п. о. Нью-Іоркъ Екат. губ., Николаевка, ст. Желѣзная, Южн. ж.-д.
tpa10-3

Dampf- tja3-2

Schlichtmühle

mit 3 Walzen- und 2 Steinstühlen, 3-facher Reinigung. Hirseschälerei und angebauter Oelmühle in gutem Mahlrayon wird sehr günstig

— verkauft. —

Samojlowka, Bachmuter Kreis.
Anfragen: Герг. Петр. Дикъ, п. о. Вахметьевка, Харьковск. губерн

Eiserne Fässer ttl(b)-48

verschiedener Größen zur Aufbewahrung von Petroleum und versch. anderer Oele stets auf Lager bei
A. A. Thiessen,
Chortitza, Gouv. Jekater.

Als **Buchhalter** und **Korrespondent** für russische und deutsche Korrespondenz, oder auch als **Verwalter** einer Niederlage, mit der Industrie landwirtschaftlicher Maschinen und dem Mühlenbau gut bekannt, **sucht Anstellung** per sofort.
Adresse: Екатеринославъ, Главный почтамть, до востребованія П. Ф.
tjp 5-4

Wer bequem und billig nach

Canada Nord- und Südamerika

reisen will, fahre mit Dampfer der Hamburg-Amerika Linie.
Wer genaueste Auskunft wünscht, schreibe vertrauensvoll an die Generalagentur.
H. Wolff jr., Hamburg,
Glockengießerwall 13.
g47

Reise-Wäsche —
— und Handkörbe

aus Weiden- oder Strohgeflecht, Kiewer Arbeit, sind stets auf Lager.
Adresse: D. Warkentin, Kalinowo,
п. о. Желанное, Ек. г. tja 5

Wünscht jemand eine gut erhaltene

— Schlichtmühle —

mit 3 Walzenstühlen und 2 Mahlgängen 5 Werst von der Eisenbahnstation in einem deutschen Dorfe mit gutem Mahlrayon zu kaufen, der wende sich um nähere Auskunft an Herrn F. F. Kröker, Pologi.
tpi8-3

Gegründet 1864 — 2500 Arbeiter

Actien-Gesellschaft

Dobrow u. Nabholz

Größte Fabriken für Mühlenbau in Rußland.

Eigenes Comptoir und Lager in **Charkow,** Jekaterinoslawskaja № 34.

Fabriken in Moskau und Nishny-Nowgorod.
Bau und Umbau größter und kleiner Mühlen
Alle Maschinen eigener Bauart.
Prämiiert mit den höchsten Auszeichnungen.
Alle Müllerei-Bedarfsartikel von bester Qualität.

Müllereimaschinen,
Dampfmaschinen,
Dampfkessel,
Ueberhitzer,
Naphta-Motore
„Hamil-Akroid“
Wasserturbinen,
Städt. Wasserversorgung,
Pumpen,
Webstühle,
Dampfschiffe,
Transmissionen.

Kataloge und Kostenanschläge sofort. ika 51-4

Glas-Christbaumschmuck

Reelles Angebot. Versende auch dieses Jahr meine reichsortierte Sortiment Glas-Christbaumschmuck nur in den neuesten Sachen. Sortiment Nr. 1. Inhalt 250 Stück, als echt versilberte farbenprächtige Reflexe, Eis-, Atlas- u. Regenbogenkugeln, bis 8 cm gross, verschiedene herrliche Fruchtsachen, als Aepfel, Birnen, Aprikosen, Kirschen u. dgl., bunte Vögel, Diamant- u. Spiegelreflektoren, ferner reizende überspannene Sachen, wie Luftschiffe, Gondeln, Pampeln u. dgl., gefrorene und natürliche Zapfen, strahlende Sonne, geschmackvolle farbige Seeblumen, Lilien, Tulpen u. a. m. Extra ¼ m lange doppelstöckige Strahlenspitze, Pudel und Hanswurst, indische Rosen, Maria mit Jesuskind nebst schwebendem Engel. Versende aus erster Hand sorgfältig verpackt zum Preise von 3 Rubel franko. Nachnahme 15 Kop. mehr. Sortiment Nr. 2. 250 Stück in besserer Ausführung. Sortiment Nr. 3. 100 Stück Auslese. Sortiment Nr. 4. 60 Stück der allerfeinsten Prachtstücke. Ferner empfehle für Liebhaber ein hochmodernes, weisses Sortiment, nur Spezialsachen, 150 Stück, auch 3 Rubel. (Nachnahme 15 Kop. mehr.) Der Zoll beträgt laut Tarif pro Sendung 80 Kop. Als Beilage enthält jedes Sortiment einen kunstvollen doppelten Schnurengel in Goldverzierung, letzte Neuheit, ferner einen hochfeinen Reflektor, Engel auf Wolke darstellend. Zuschriften und Adresse bitte genau in deutscher Schrift.
1ß8-7
Karl Köhler Schw. M. in Lauscha S.-M. N. 62

Unter günstigen Bedingungen werden verkauft:

1) eine **Windmühle** auf Kornjejewka, Post Nikolaipol, Gouv. Jekaterinoslaw,

2) eine **Schlichtmühle** mit Walzenstuhl und 3 Mahlgängen, dabei Ölmühle und Hirseiagerei bei der Station Popowo der Südbahn, Dorf Waßiljewka, Gouv. Taurien. Interessenten können sich wenden entweder an Г. Г. Бергманъ, п. о. Солоненькое. Екатер. губ., oder an Герграду Исааковичу Дикъ, экон. Корнѣевка, п. о. Николайполь, Екатер. губ.
tpj5-5

Gesellschaft

„Sanitas“

Spezialfabrik
für
Zentralheizungen
und
Ventilationen
— aller Art. —

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 97

Wichtig für die Provinz, wo es sehr schwer hält, eine gute, dauerhafte und verständig regulierte Uhr zu bekommen, welche genau die Zeit angibt.

M. Sokolow Meister Spezialist, welcher viele Jahre bei der bekannten Firma **H. Moser u. Co** gearbeitet hat.

St. Petersburg, Newskij 71—59, **Uhren-Niederlage** empfiehlt untenstehende dauerhafte und richtige Uhren.

Verlangt Kataloge.

Gewissenhafte u. akkurate Ausführung der Bestellungen.

№ 830. Herren-Uhren, silberne, 84 Probe; ohne Schlüssel aufzuziehen massive Dreideckel bester Sorte, Anker mit 15 Steinen 12 R. 45 Kop. und 13 R. 70 Kop. — Ebensolche höherer Sorte 15 R. und. 19 R.	№ 850. Herren-Uhren, schwarze, offene, guter Sorte, 3 R. 90 K. und 4 R. 80 K. Ebensolche höherer Sorte Anker 7 R. 85 K. und 12 R. Geschlossene schwarze Ankeruhren 10 R. und 12 R. 50 K.	№ 871. Herren-Uhren, silb. 84 Prb., mit dem Schlüssel aufzuziehen, massive, Dreideckel bester Sorte, Anker, mit 15. Steinen 10 R. 75 K. und 11 R. Ebensolche Sorte 18 R. 85 Kop. und 15 Rbl.

Eine elegante Kette bei allen Uhren kostenfrei. Übersendung auf Kosten der Firma. Nachnahmezahlung ohne Anzahlung.
1k16-5

Technisches Büro und Lager

Ingenieur W. M. Dunajewskij,

Jekaterinoslaw Prospekt 114. Telephon 5-70. ttp2819

Generalvertretungen:

Mühlenbauanstalt G. Luther A.-G.,
Trieurfabrik Mayer u. Co,
Stahl und Stahlwarenfabrik Marsch, Bröthers u. Co,
Drehbänke und Werkzeugmaschinenfabrik Bräuer u. Co.
Bau und volle Einrichtung von Mühlen und anderen Fabrik.
Reichhaltiges Lager
von Maschinen, technischen und elektro-technischen Artikeln.

Linde, Zedig und Hoffmann.

Deutsches Lesebuch

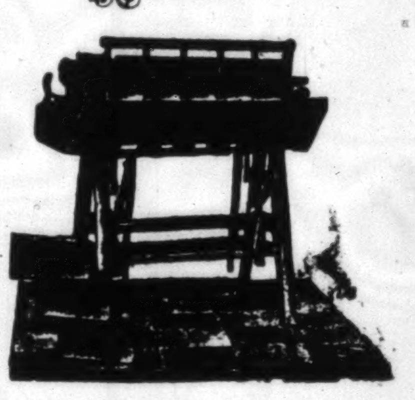
für Volksschulen in Rußland. II. Teil. **Preis geb 80 Kop.**

Laut Mitteilung des Departements der Volksaufklärung vom 13. November dieses Jahres, unter № 53478, ist vom Gelehrtenkomitee auch der zweite Teil dieses Lesebuches zum Gebrauch in den deutschen Volksschulen zugelassen.

Prischib, 20. Nov. 1913. **Gottlieb Schaad,** Verlagsbuchhandlung

ijg 3

Sand bringt Reichtum!



Maschinen

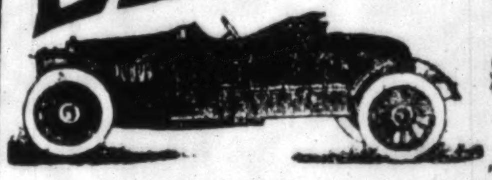
jeder Art zur Herstellung von Zement, Dachziegeln (Schlagtischen), Mauersteinen, Trottuarplatten.

Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen

für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.
Neue verbesserte Brunnenpumpen (Kettensystem).

Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue.
Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.
48
Maschinenfabrik
Gesellschaft Rempel & Kurke, Bachmut, Gouv. Taurien.

БЕРЛІЭ

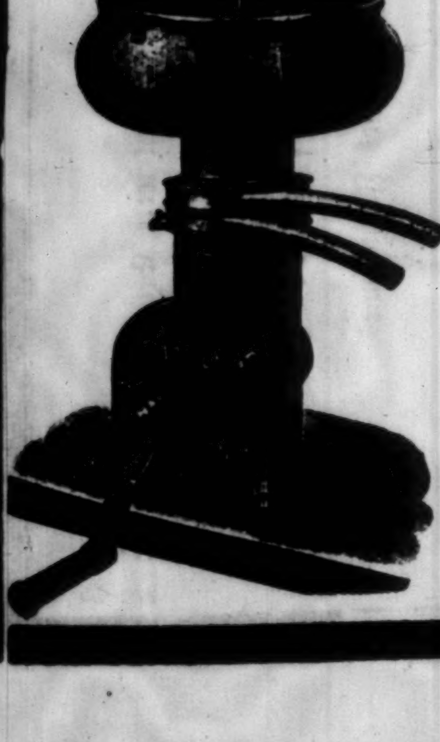


Weltruf genießen die Automobile „Berlie,“ neues Modell! Alle Konkurrenz in Betreff der Konstruktion u. sparsamen Brennstoffverbrauches weit überflügelt!!

Öl der Vacuum Oil Co.

— **Reifen** —
„Prowodnik“ und „Kontinental“

Velocipede „Dux“ und „Rossija“
Bis jetzt von keiner Konkurrenz übertroffen.
Stein- und **Walzenmühlen** für Landwirte und Mühlen
Waschmaschinen „System Krauß“.
Durch Besuch unserer Niederlage können sich Interessenten von der Güte der empfohlenen Artikel überzeugen.
Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-овъ И. М. Головкова, Бердянскъ.
r632



Diabolo Separatoren

sind die besten, einfachsten, haltbarsten und billigsten Separatoren auf dem Markte.

Zu haben bei: ttr25-6

Actien-Gesellschaft **C. Siegel,** Jekaterinoslaw.

Agenten und Wiederverkäufer gegen entsprechenden Rabatt überall gesucht.

Адресъ для телеграммъ:
Акц. О-ву К. ЗИГЕЛЬ, Екатеринославъ.

5-4

1,000,000 Rubel

gegen Versatz von Land und Fabriken zu vergeben.

Die gewährten Darlehen betragen bis 75% des garantierten Wertes.
Bedingungen: Mit Amortisation der Schuld in 32 Jahren zu 5% p. a.
Mit Amortisation der Schuld in 56 Jahren zu 4½% p. a.

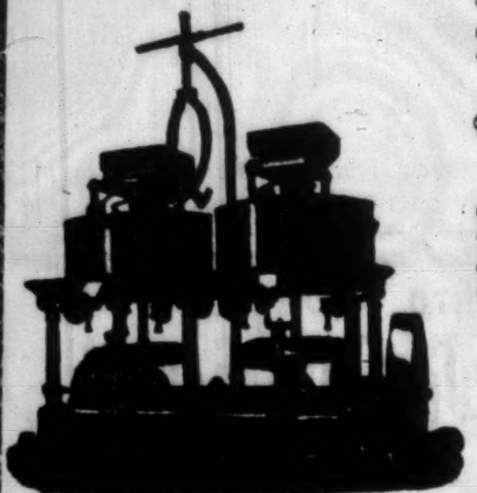
Anfragen (in deutscher Sprache) sind zu adressieren: г. Бердянскъ, Редакція газеты «Ботшафтеръ» (Anglo-Französ -Finanz-Syndicat).

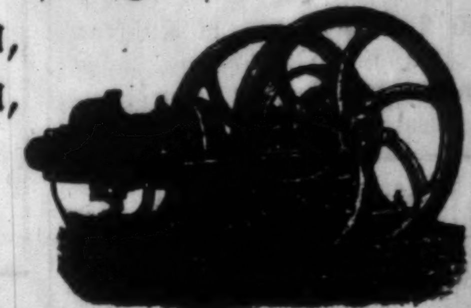
Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

Wie kann die Welt wissen, daß Du etwas gutes zu verkaufen hast, wenn Du den Besitz desselben nicht anzeigst? Vanderbilt.

Gesellschaft
M. HELFFERICH-SADET,
in Charkow.

Original Stahlpflüge **Rud. Sack** und andere Ackerbaugeräte versch. Firmen, Breit- und Reihen-Sämaschinen **Rud. Sack**, **Hoosier** und eigner Fabrik, Erntemaschinen **Massey-Harris**, **Johnston** und eigner Fabrik, **Göpel-Drescher** eigner Fabrik, **Dampfdreschgarnituren Clayton u. Schuttleworth**. Naphta-Motore **„Petter", „Hornsby", Clayton"**. Walzenstühle, Mahlgänge, Mühleneinrichtungen, **Putz-und Schrot-Mühlen**, Rübenschneider, Separatore **„Melotte"** und Milchgeschirr, Waagen, Feuerspritzen u. s. w.





Naphta-Traktore Hart-Parr.

Kataloge kostenfrei 8

Die neueste Erfindung

Verbrennungsklosett

verbrennt alle harten und verdampft alle flüssigen Exkremente.

Wasserspülung und Senkgruben sind nicht mehr nötig.

Т-во А. Головщиковъ и К°.

Екатеринославъ, Первозвановская 10 - 3. Тел. 15 — 63.

Broschüre auf Verlangen gratis. ifi 15-3

Zeichnungen auf Aktien

der Aktiengesellschaft der Spagatfabrik

D. Wiens u. H. Janzen,

Berdjansk

werden entgegengenommen von dem Bevollmächtigten der Firma **H. B. Janz - Berdjansk**.

Grundkapital der Gesellschaft 400,000 Rbl. Preis der Aktie 100 Rbl. Auskünfte über das Statut, den Stand des Geschäfts oder in sonstigen Fragen werden bereitwilligst erteilt. laia-8

Was soll ich schenken??

Einfachste Lösung der Frage:

1 Chromplastapparat „Von Nah und Fern" Apparat mit 24 Ansichten in Karton verpackt **nur 6 Rbl.**

(Näheres s. Beilage „Botschafter" № 87.)

(Christl. Verlagshaus Wiegand u. C°. Bad Homburg (Германия.)

Großes Aufsehen erregt ein Weihnachtsbaum mit unserm weltbekannten

Glas=Christbaumschmuck

Preis des Sortiments nur 8 Rubel! Feinste Ausführung! Nur Handarbeit! Alles Glassachen, kein Papier! Nur ein Urteil von vielen: „die Sachen sind sehr schön und fein gearbeitet und sind im Vergleich zu ähnlichen Sachen hier zu Lande spottbillig". Es ist einfach prachtvoll.

Inhalt eines Sortiments:

1 Karton à 6 Stück **Serpentin- oder „Los-Zulser"-** Christbaumschmuck in feinster Ausführung, Pracht-Schmuckstücke, z. B. 1 großes Segelschiff, ca. 13—16 cm and Phantasie-Schmuckstücke ca. 15 cm lang und 6 cm Durchmesser mit Ziersilberdraht besponnen in herrl. Regenbogenfarben. — 1 Karton à 50 Stück silberverspiegelte **Perlen** mit feinen bunten Streifen bemalt und Zierlinien versehen à $3^1/_2$ cm lang und 2 cm Durchmesser — 1 Karton à 50 Stück silberverspiegelte **Perlen** mit Silber-Lametta besponnen ca. $4^1/_2$ cm lang und 2 cm Durchmesser in glänzender und matter Silber-Ausführung. — 1 Karton à 6 Stück verspiegelte, buntfarbige, **leuchtende Glaskugeln**, 6 verschiedene Farben, $6^1/_2$ cm Durchmesser. — 1 Karton à 12 Stück **Christbaumschmuck-Sortiment**, 6 verspiegelte Reflexkugeln mit bunten Reflexen und 6 buntsortierten neuen Formkugeln. — 1 Karton à 12 Stück verschiedene **Christbaumschmuckstücke**: 4 silberverspiegelte Reflexe, 4 verspiegelte buntleuchtende Lackkugeln, 4 besponnene, bunte Trauben, ca. 7 : 5 cm. — 1 Karton à 6 Stück **Christbaum-Ampeln** zur Beleuchtung. Die Ampeln sind mit Lichterhaltern versehen und in verschiedenen Blumenformen hergestellt, mit Schrift und Edelweißblüten bemalt, 9 : 6 cm 1 Karton à 12 Stück **Christbaumschmuck-Sortiment**, alles verspiegelt, mit 4 buntfarbig leuchtenden Reflexen, 4 Netzkugeln, bunt sortiert und 4 große Traubenbeeren, silber und buntleuchtende Blätter. — 1 Karton à 12 Stück buntfarbig sortierte, größere Schmuckstücke. — 1 Karton à 1 Stück **Zeppelin-Luftschiff**, silberverspiegelt und besponnen, ca. 11 cm lang, $3^1/_2$—4 cm hoch. — 1 Karton à 6 Stück **Fessel-Ballons** mit beliebiger Schrift mit Aviatikern, Bild, Korb und Schleppleine, ca. 11 cm lang und 3 cm Durchm. — 1 Karton à 6 Stück **Weihnachtsglocken** sortiert, mit Häuschen bemalt, mit Schrift, mit Glasperlen und Goldflimmer bestreut, verspiegelt und lackiert, bis $8^1/_2$: 5 cm groß. — 1 Karton à 3 Stück **Weihnachtstrompeten**, sortiert, alle silberverspiegelt in div. leuchtenden Farben ca. 11 cm lang. — 1 Karton à 1 Stück **Christbaumspitze**, silberglänzend verspiegelt, besponnen mit 13 cm langem Silberschweif, 26 cm lang und ca. $6^1/_2$ cm Durchmesser. — 1 Karton à 6 Stück Christbaum-**Zapfen**, sortiert in silberglänzenden, leuchtenden Farben und mit buntfarbigen Schuppenspitzen, ca. 8—9 cm lang, 4 cm Durchmesser. — 1 Karton à 18 Stück **Birnen** und **Aepfel**, natürlich bemalt, à 6 cm lang und $4^1/_2$ cm Durchmesser und Erd-, Brom- und Stachelbeeren sortiert mit grünem Laub. — 1 Karton à 12 Stück **Wellenschmuck: Neuheit!** silberverspiegelt ca. $5^1/_2$ cm große leuchtende Reflexe mit 12 **beweglichen** bunten Reflexkugeln und besponnen. — 1 Karton à 12 Stück **Christbaumschmuck-Sortiment**, in verschiedensten Ausführungen, matt und verspiegelt, bunt und besponnen, bemalt und glatt und mit Silberflimmer bestreut.

Also 231 Stück nur 8 Rubel (Zoll ca. 1.20 Rubel).

Verlagshaus Wiegand & Co. :: Homburg v. d. Höhe.

iai4-1

Werden Käufer gesucht

zu 2 Landgütern im Saratowschen:

1) 2000 Dess. mit vollem Inventar, 355 Rbl. pro Dess., Anzahlung 50 Rbl. Angrenzend mennonitische Ansiedler.

2) 5320 Dess. ohne Inventar, 210 Rbl. pro Dess., Anzahlung 50 Rbl. Auskunft erteilt Heinrich Wieler, Post Nikolaipol, Gouv. Jekaterinoslaw, Warwarowka.

ıpp5-5

Wir erinnern daran, daß die allergrößte Auswahl an

Christbaumschmuck und Kinderspielzeug

nur in dem speziellen Magazin ITo 8-7

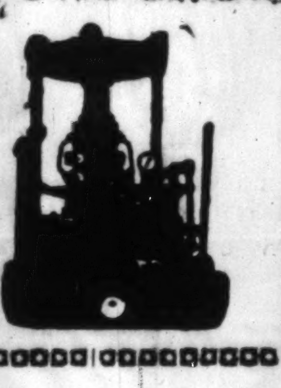
Spielwaren-Depot

Екатеринославъ, уг. Проспектъ и Александровской пл., д. Липавскаго,

zu haben ist.

Volle Kollektion für den Christbaum von 3 bis 25 Rbl.

Die billigsten Preise und vorteilhafter als alter Abschlag.



Gesellschaft

„Lepp u. Wallmann"

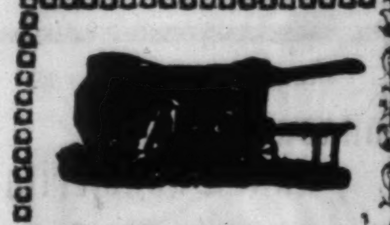
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.

Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd. 98

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis. Adresse des Hauptkomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.



Actien=Gesellschaft **C. Siegel**, Jekaterinoslaw.

Technisches Kontor.

Baut als langjährige Spezialität **Liefert**

Zentral-Heizungen

aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911 — unter anderen: — Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. v. a.

Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge — gratis und franco. — Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.

Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ. роа 55

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.